

**Zeitschrift:** Schweizerische Monatshefte für Politik und Kultur  
**Herausgeber:** Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte  
**Band:** 7 (1927-1928)  
**Heft:** 1

**Rubrik:** Aus dem Leserkreis

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von Muzig-Wolsheim habe wieder falsche Front, indem sie Straßburg von Westen her schütze. Einzig bei Neu-Breisach am Rhein seien noch einige Werke.

Damit kommen wir zur zweiten Frage, wie die vorgesehenen Befestigungsanlagen beschaffen sein sollen. In der Armeekommission haben sich zwei Strömungen geltend gemacht. Die eine befürwortete ein ununterbrochenes Schützengrabenstern von Dünkirk bis zur Schweizergrenze, das schon in Friedenszeiten ausbetoniert und unterhalten werden solle, eine Art chinesischer Mauer längs der ganzen Grenze. Dieses Projekt würde für Bau und Unterhalt dermaßen hohe Summen verschlingen, daß nicht einmal Frankreich sich einen solchen Luxus gestatten könnte. Ferner verfügt Frankreich bei einer Dienstzeit von 18 Monaten am Anfang eines Krieges nicht über die genügende Anzahl Soldaten, um gleichzeitig die Befestigungswerke besetzen und sich dem Feinde entgegenstellen zu können.

Das zweite Projekt sieht mächtige befestigte Regionen vor, zwischen welchen die unbefestigten Frontstücke schon in Friedenszeiten durch Eisenbahnen mit Quais und Rampen, Autostraßen, Telephonverbindungen, Flugplätze u. c. in allen Einzelheiten für die Verteidigung eingerichtet werden sollen. Auch die Verwirklichung des zweiten Projektes wird in die Milliarden gehen. Wie der Kriegsminister Painlevé kürzlich erklärt hat, soll der Bau dieser gewaltigen Fortifikationen im nächsten Juli beginnen und vor der Evakuierung der Rheinlande beendet sein.

Während das deutsche linke Rheinufer durch den Versailler Vertrag entmilitarisiert worden ist, führt Frankreich der deutschen Grenze entlang ein Befestigungswerk auf, wie es die Geschichte noch selten gesehen hat.

Carl Bertheau.

## Aus dem Leserkreis.

Der betriebsame Professor Gonzag von Reynold hat eine schweizerisch-polnische Gesellschaft gegründet. Da als Zweck solcher Vereine immer angegeben wird, daß man sich gegenseitig besser kennen lernen solle, so melden wir uns auch zur Mitgliedschaft an. Nichts kann uns erwünschter sein, als daß in der Schweiz das Wesen der Polen recht deutlich erkannt werde, freilich nicht nur des seine Seele in Chopin'schen Wohlklängen offenbarenden Polen, sondern des Herrschervolkes, des Inhabers der Staatsgewalt in dem neugegründeten Reiche. Wir nehmen an, daß die Behandlung der Minderheiten nicht von der Liste der Vortragsgegenstände gestrichen, und daß in der Geschichte Polens auch der letzten Befreiung, bei welcher Hindenburg und Ludendorff keine nebensächliche Rolle gespielt haben, mit einem Worte gedacht werde. War es vielleicht die Gründung dieser neuen Gesellschaft, welche einen polnischen Minister kürzlich veranlaßte, zu sagen, er stelle mit Freuden fest, daß Polens Ansehen in der Welt zu steigen beginne. Ganz kurzweilig wäre es, zu wissen, was den Anstoß zur Knüpfung dieses Bandes von Freiburg i. A. nach Warschau veranlaßt hat. Füllen Serbien und Belgien nicht mehr in gleichem Umfang das liebebedürftige Herz vieler unserer welschen Eidgenossen aus, daß sie nun auch Polen in den Kreis ihrer Fürsorge ziehen? Man könnte daran denken, daß die Gründung gar nicht von der Schweiz aus angetrieben worden ist, sondern, natürlich sehr geschickt, von auswärts, um einen sogenannten neutralen Vorposten zu haben, der in laute Klagen darüber ausbrechen wird, wenn etwa die Frage nach einer Änderung der östlichen Grenzen aufgerollt wird. Daß man sich im Welschland seiner Freunde anzunehmen weiß und ihre Sache zur eigenen zu machen versteht, haben wir ja in den letzten Jahrzehnten reichlich erlebt. Freilich wird sich die edle Polenbegeisterung von vor einhundert Jahren kaum mehr bei uns anfachen lassen, aber das eine oder andere Feuerlein läßt sich doch anzünden.

Fr i s c h h e r z.